



Beat Schilter, Geschäftsführer des Fördervereins Nordisches Zentrum, vor dem Neubau: Ein Teil der Anlagen ist in diesem Winter bereits nutzbar.

Quelle: [pomona.media/Daniel Berchtold](https://pomona.media/Daniel-Berchtold)

Alles wird teurer

Der Ausbau des Nordischen Zentrums Goms ist auf Kurs, aber es gibt Mehrkosten

Die Ausbauarbeiten am Nordischen Zentrum im Goms gehen trotz Lieferengpässen nach Plan voran. Ein Teil der Anlagen geht schon auf den Winter hin in Betrieb. Sorgen bereiten die Mehrkosten.

[Alban Albrecht](#)

Es wird geschraubt, gehämmert und gemalt. Ein junger Arbeiter bringt die Plastikfolie, die das Innere vor Wiedereinflüssen schützt, wieder in die richtige Form, sodass sie ihre Aufgabe auch künftig noch erfüllen kann. Zumindest bis Anfang Winter. Dann sollen die Fenster montiert und die Fassade soweit fertig erstellt sein, dass der Innenausbau ausgeführt werden kann.

Wir sind im obersten Stock des Neubaus, der auf den bestehenden Hangar, das sogenannte «Ortsmagazin», aufgesetzt wurde. Von hier aus wird man einen tollen Ausblick haben auf das gesamte Wettkampfgelände. Apéros und VIP-Anlässe können in diesem Raum stattfinden.

Von aussen ist es ein «Hingucker», quasi das Prunkstück der Anlage. Wer vom Flugplatz her über die Brücke kommt, dem sticht der Neubau richtiggehend ins Auge. «Der grosse Teil der Anlagen befindet sich im Boden, deshalb wollten wir mit diesem Bau ein Zeichen setzen. Wir wollten, dass etwas sichtbar ist», sagt Beat Schilter, Geschäftsführer des Fördervereins Nordisches Zentrum Goms.

Tatsächlich: Wer sich über das Gelände bewegt, dem fällt gar nicht so viel auf. Klar, der Biathlonstand wurde neu angelegt, es wurden dafür auch Landverschiebungen vorgenommen, aber der Scheibenstand befindet sich am Rand gegen den Wald hin und ist gut ins Gelände integriert. Man sieht, dass die Hangars ausgebaut werden, sie erhalten zum Teil eine neue Fassade, aber auch diese Arbeiten sind eher unauffällig.

Der grosse Trumpf des Nordischen Zentrums ist ohnehin die grosse Fläche. Das Gelände ist weitläufig. Etwas, das sonst kaum ein anderer Ort bieten kann. In Lenzerheide etwa sind die Anlagen richtiggehend ins Gelände hineingezwängt. In Ulrichen aber ist alles offen. Bereits die Junioren-WM im Goms im Jahr 2018 hat gezeigt, was für tolle Wettkämpfe hier möglich sind. Jetzt kommt eine Reihe von neuen Anlagen hinzu, was viele neue Möglichkeiten eröffnet.

Und es ist klar: Da entsteht etwas Grosses. Ende des nächsten Jahres wird das Goms (endlich) über ein Nordisches Zentrum verfügen, das diesem Namen auch gerecht wird. Was die nötigen Voraussetzungen bieten wird für die Durchführung von Rennen, aber auch für einen Sommerbetrieb. «Wir schaffen Arbeitsplätze, die Leistungsträger werden profitieren und ein grosser Teil der Arbeiten wird von Gommer Firmen ausgeführt. Das Goms profitiert sehr nachhaltig von diesem Ausbau», ist Beat Schilter überzeugt.

Erstes Biathlonrennen Anfang Dezember

Ein Teil der Anlagen wird bereits in diesem Winter genutzt werden können. So etwa die Biathlonanlage – oder zumindest die Hälfte davon. 15 der insgesamt 30 Scheiben werden in Betrieb sein. Anfang Dezember wird denn auch ein erster Wettkampf stattfinden, organisiert von Swiss-Ski. Aufgrund von Lieferengpässen wird der Endausbau erst 2023 ausgeführt. Auch die Wachsboxen im Hangar U69 sowie die WC-Anlagen im Ortsmagazin können bereits in diesem Winter genutzt werden.

Die Rollskipiste von Reckingen nach Oberwald ist bewilligt und homologiert. Sie war bereits mehr oder weniger bestehend, es müssen nur einige Abschnitte geteert werden. Bedeutend grösser ist der Aufwand bei der Rollskipiste rund um den Biathlon-Schiessstand. Diese verläuft durch coupiertes Gelände und ist entsprechend anspruchsvoll. Die ambitionierten Läuferinnen und Läufer suchen auch im Sommer Trainingsverhältnisse, die jenen im Winter entsprechen. «Die Anlage wird in der Form einzigartig sein und wir sind überzeugt, dass wir dadurch auch für Trainingslager und Sommer-Wettkämpfe interessant sein werden», sagt Beat Schilter. Aus Rücksicht vor der landwirtschaftlichen Nutzung wird die Piste so weit als möglich auf bestehenden Wegen angelegt.

Was kann man weglassen, was nicht?

Wer im Moment baut, muss mit Mehrkosten rechnen. Stahl, Glas, Treibstoff: Alles wird teurer. Beat Schilter rechnet mit Mehrkosten von mindestens 10 Prozent. Bei Baukosten von insgesamt 15 Millionen Franken ist das wahrlich kein Klacks.

Wie kann man die Mehrkosten stemmen? Es gibt für die Verantwortlichen zwei Möglichkeiten. Entweder sie können Ausgaben einsparen oder neue Sponsorengelder einholen. Bei beiden gilt: Tönt einfach, ist es aber nicht. Bei Weitem nicht.

Natürlich sucht man nach Einsparpotenzial. Und für Beat Schilter ist klar: Nicht alles, was wünschenswert wäre, kann auch realisiert werden. Beim Biathlon-Schiessstand etwa hätte man das Terrain hinter der Abschusskante gerne auch geteert. Das hätte den Vorteil, dass die Helfer

die Hülzen einfach hätten zusammenwischen können. Das hat man nun (zumindest vorerst) nicht ausgeführt. Bei Plättli und Böden wird aus Kostengründen oft die günstigere Variante gewählt. Der Ausbau des Hangars U83 wird gar ganz zurückgeschoben. Hier soll bei grossen Anlässen die Festwirtschaft untergebracht sein. Mit einer neuen Fassade und dem Isolieren des Gebäudes soll die Nutzbarkeit deutlich gesteigert werden. Doch diese Arbeiten müssen im Moment warten.

Denn die Einsparmöglichkeiten sind begrenzt. Was von der Idee her zusammenhängt, muss zwingend realisiert werden. «Was nützt uns ein Biathlonstand, wenn wir keine Rollskipiste haben und umgekehrt?», fragt Beat Schilter rhetorisch. Die Antwort ist klar: Was für den Betrieb von Bedeutung ist, muss auch gebaut werden.

Natürlich suchen die Verantwortlichen fieberhaft nach zusätzlichen Finanzierungsquellen. So haben sie ein Gesuch beim Kanton gestellt, das Sponsorendossier steht und zudem soll die Anlage künftig auch einen oder mehrere Namensgeber bekommen. Wenn möglich, will man den Namen für das gesamte Zentrum an eine Firma verkaufen. Sollte das nicht möglich sein, will man den Namen von einzelnen Gebäuden an Sponsoren veräussern. Im Moment verwendet man noch die militärischen Namen. Da ist von «Ortsmagazin», «U69» oder «U83» die Rede.

Beat Schilter betont: «Die Mehrkosten sind zwar ärgerlich, aber die Realisierung des Nordischen Zentrums ist nicht gefährdet.» 10,4 Millionen Franken waren bei Baubeginn fix zugesagt. Bei einer derart hohen Eigenfinanzierung wäre auch eine Aufstockung der Bankkredite möglich, doch das sucht man zu verhindern. Je höher die Schulden, desto schwieriger wird der Betrieb zu stemmen sein. Und der ist ohnehin eine Herausforderung.

«Weltcup? Wir sind nahe dran»

Während im Winter vieles quasi vorgegeben ist, muss der Sommerbetrieb völlig neu aufgebaut werden. Dank der Rollskipiste können allerdings auch im Sommer Biathlon-Wettkämpfe durchgeführt werden und natürlich auch

Trainingslager. Swiss-Ski garantiert, eine gewisse Anzahl an Trainingstagen zu buchen. Neben den Spitzensportlern sollen aber auch Freizeitsportler angelockt werden, die Biathlon entdecken wollen. Etwa Gruppen, die hier den Jahrgängerausflug oder ein Familientreffen durchführen. Es gibt auch schon Anfragen für Anlässe verschiedener Art, beispielsweise für ein Open Air.

Bis auf den Biathlon-Schiessstand sind alle Anlagen so angelegt, dass sie multifunktional genutzt werden können. Im Hangar «U69» etwa werden im Erdgeschoss die Wachsboxen untergebracht sein. Diese sind mobil, sodass der Raum im Sommer auch für andere Anlässe zur Verfügung steht. Um das Gebäude besser nutzen zu können, wurde eine Decke eingezogen. Oben werden Sitzungszimmer eingerichtet, aber auch Garderoben und Duschräume.

Für die Biathlonanlage hat man die B-Lizenz beantragt. Die Durchführung von Weltcuprennen wird also nicht möglich sein. «Das haben wir nicht angestrebt, weil es zu aufwendig wäre. Es wäre in den nächsten Jahren auch schwierig, an Lenzerheide vorbeizukommen», sagt Beat Schilter. Anders sieht es im Langlauf aus. Da steht man in intensiven Verhandlungen und laut Schilter ist man am Weltcup «so nahe dran wie seit Langem nicht mehr». Der Schweizer Skiverband ist froh, dass neben Lenzerheide ein zweites nordisches Wettkampfbereich entsteht, und unterstützt das Goms, «aber letztlich entscheidet die FIS», weiss Beat Schilter.

Ist der Weltcup im engen Tal mit eingeschränkten Zugangsmöglichkeiten nicht eine Nummer zu gross? «Das Bula (Bundeslager der Pfadfinder) hat eindrücklich gezeigt, was möglich ist», hält Beat Schilter entgegen.

Es ist allerdings nicht ganz so einfach, einen passenden Termin zu finden. Die «Tour de Ski» etwa ist wenig interessant, denn über die Festtage verfügt das Goms schlicht nicht über die notwendigen Kapazitäten an Hotelzimmern. Und 2025 hat man bereits die CISM Armee-Wettspiele an Land gezogen. Im Goms werden die Biathlon-Wettkämpfe stattfinden. Ein zweiter Grossanlass im gleichen Winter ist kaum zu stemmen. Aber klar

ist: Der Weltcup mit seiner Strahlkraft wäre für den Aufbau des Betriebs von enormer Bedeutung.

Und wer betreibt das Ganze?

Nun ist es freilich nicht so, dass man ganz bei null starten würde. Kabel für Strom und Glasfaser wurden schon vor Jahren verlegt und auch das vor Jahren erstellte Gebäude – wenn es sich von seiner Grösse her in diesem riesigen Gelände auch etwas verloren vorkommen musste – leistete wertvolle Dienste. Die Zeitmessung war hier untergebracht, der Speaker, es hat ein Sitzungszimmer und Platz für Material. Das macht es einfacher, Rennen zu organisieren. Mit den neuen Anlagen wird der Aufwand, den es für die Organisation eines Rennens braucht, nochmals bedeutend kleiner. Weil man nicht noch unzählige Zelte usw. aufstellen muss. «Wir werden künftig in der Lage sein, ein Rennen des Continentalcups in 14 Tagen organisieren und durchführen zu können», sagt Beat Schilter.

Fragt sich natürlich trotzdem, wie man den Betrieb organisieren wird – vor allem im Sommer. Der Scheibenstand muss betreut sein, die Räumlichkeiten auf den jeweiligen Anlass umgerüstet werden und natürlich braucht es auch ein Büro für das Marketing und das Entgegennehmen der Reservationen. Die Pistenpräparierung läuft seit einigen Jahren über Forst Goms. «Da werden wir sicherlich die Zusammenarbeit suchen. Aber es wird wohl so sein, dass man auch mit Dritten zusammenarbeiten wird. «Wir werden uns eingehend mit der Frage beschäftigen, wie wir den Betrieb am sinnvollsten und effizientesten umsetzen können», sagt Beat Schilter.

veröffentlicht 03.11.2022